Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 137. Donnerstag, 15. Juni 1871.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser von Rußland hat den Prinzen Wilhelm, ältesten Sohn des Kronprinzen, dem russischen Regiment „Kaiser von Deutschland" attachirt. Die beiden jüngsten russischen Großfürsten erhielten den schwarzen Adlerorden.

— Deutscher Reichstag. 55. Plenarsitzung vom 11. Juni.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Zu Mitgliedern der Bundesschuldenkommission sind gewählt die Abgeordneten v. Benda, Dr. Friedenthal, Hagen.

Das Haus beschäftigt sich zunächst mit den Wahlprüfungen (366 Wahlen sind bis jetzt für gültig erklärt, 11 beanstandet, über 2 steht der Vortrag noch aus, 3 Mandate sind erledigt, zusammen 382.

Die beanstandet gewesene Wahl des Herrn von Kommerstedt (Reuß ältere Linie) wird für gültig erklärt.

Nachdem das Militärpensionsgesetz im Ganzen angenommen worden, geht der Reichstag zur ersten Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Gewährung von Beihülfen an Angehörige der Reserve und Landwehr.

Fürst Bismarck hebt hervor, daß es sich nur um Spezialitäten der Ausführung handeln wird. Die Bedenken, die Sache auf dem Reichswege zu erledigen, waren nicht unbegründet und es haben lange Erwägungen stattgefunden; die größte Schwierigkeit war die, daß die Landesvertretungen der Einzelstaaten nicht versammelt sind. Darum sollen die Mittel den Regierungen vorschußweise gewährt werden, womit weitere Abhülfe nicht ausgeschlossen ist, um das Bedürfniß vollständig zu befriedigen. Nicht die ganze Kontribution soll zu Reichszwecken verwendet werden, es wird ein Theil den Regierungen gegeben werden. Ein Unterschied zwischen Offizieren und Mannschaften ist nicht gemacht; sie haben mit gleichem Muth und gegenseitiger Hingebung gestritten und gelitten. (Beifall.) Behandeln Sie die Vorlage mit demselben Wohlwollen, wie den Antrag Bunsen. Einzelne Regierungen leugnen das Bedürfniß, darum die lockere Fassung der Vorlage.

Abg. v. Hennig bittet diese Vorlage und die Dotationsvorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu geheimer Berathung zu verweisen.

Abg. v. Lenthe tritt diesem Antrage mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit bis zum Schlusse der Session entgegen. Der Entwurf wird keinen Widerspruch erfahren, namentlich nach der Erklärung des Reichskanzlers.

Abg. Löwe ist auch gegen die Verweisung an eine Kommission im Interesse einer prompten Erledigung der Angelegenheit, da ein Bedürfniß vorliegt, das rasch befriedigt werden muß. Ich hatte eine größere Summe gewünscht, aber ich will mindestens das Geforderte bewilligen. Die Kommission hatte nur die Bedeutung, Näheres über die Vertheilung zu erfahren und solche Details werden sehr schwer zu geben sein.

Abg. v. Hennig: Nach §. 19 der Geschäfts-Ordnung kann die Kommission die Sache kürzer erledigen und die dritte Lesung an demselben Tage stattfinden. Diese und die Dotationsangelegenheit können verbunden werden.

Abg. v. Brauchitsch erklärt Namens der Konservativen, daß sie für Verweisung an die Kommission stimmen werden.

Abg. v. Benda: Die Gesetze können nicht von einander getrennt werden und eine Kommission allein kann die Angelegenheit zweckmäßig vorbereiten. Fragen über die Vertheilung, über die Ausführbarkeit werden dort zur Lösung kommen.

Abg. v. Bunsen bedauert, daß, wie schon oft früher, die erste Berathung verkümmert wird durch das Hin- und Herreden über die Frage, ob Kommission oder nicht. Er ist für die Verweisung an eine Kommission. Die Aufnahme des Wortes „Darlehen" im Gesetze selbst erscheint nicht rathsam. Er freut sich, daß ein früher bekämpfter Gedanke jetzt für durchführbar erachtet wird.

Fürst Bismarck: Die Regierungen haben ihre Ansichten nicht geändert, sie haben vielmehr den Gedanken schon früher gehabt, ehe noch Herr v. Bunsen seinen Antrag gestellt hat; davon war schon in Versailles die Rede. Nur über die Art, wie das Beabsichtigte durchzuführen sei, konnte man nicht gleich zur Verständigung gelangen. Des Herrn v. Bunsen Antrag laborirte an einem Fehler, der noch nicht beseitigt ist und den wir versucht haben zu umgehen. Eben weil wir nicht eher zur Verständigung gelangen konnten, ist der Entwurf so spät vorgelegt worden.

Abg. Völk: Wer aufrichtig ist, muß zugeben, daß das Verweisen an eine Kommission nicht um dieses Gesetzes willen gewünscht wird, sondern um des Dotationsgesetzes willen. Geholfen muß werden; hier sind bürgerliche Existenzen aufzurichten und davon ist in dem Dotationsgesetze nicht die Rede. Dieses Gesetz kann fertig gemacht werden, ohne sein Schicksal von dem Dotationsgesetze abhängig zu machen; dazu bedarf es keiner Kommission für dieses Gesetz. Bei der Dotation ist die finanzielle Frage wichtig und es ist befremdend, daß das Gesetz dem Reichstag noch im letzten Augenblick vorgelegt wird. Man sagt, man wolle das eine Gesetz mit Hülfe des andern durchbringen. Die Opulenz mit den Milliarden bringt dahin, daß zuletzt noch Bedürfnisse zu befriedigen bleiben. In der Kommission können Aufklärungen über die Höhe der Dotationen und über die Personen gegeben werden.

Die Diskussion ist geschlossen. Das Haus beschließt, daß über das Gesetz wegen der Beihülfen die zweite Berathung ohne Verweisung in eine Kommission stattfinden soll.

Zur Dotationsangelegenheit nimmt das Wort Fürst Bismarck: Jenes Gesetz ist ein Akt der Unterstützung, dieser ein Akt Königlicher Freigebigkeit, der Kaiser bittet, ihm die Mittel dazu zu gewähren. Ich bitte Sie, sich zu fragen, wie die Sachen hätten verlaufen können, wenn ein Anderer auf dem Thron gewesen wäre, als der jetzige Monarch? War es nicht möglich, daß dieser Krieg, seit 50 Jahren drohend, einen Mann mit weniger hohem Muth auf dem Throne gefunden hätte, daß er mit weniger Geschick, weniger Entschlossenheit, mit weniger sorgsamer Vorbereitung geführt wurde? Wir verdanken dies dem König von Preußen, seinen Verbündeten. Wenn ein König an Alter und Ehren reich, seine Existenz einsetzt, den Krieg ruhmreich durchführt, dann zurückkehrt, an Macht so groß wie Keiner auf Erden, so fragt er: wem habe ich es zu danken und der Blick lenkt sich auf die Tapferkeit, den Muth der deutschen Soldaten, vor allen auf die Führung, welche zu belohnen ein Herzensbedürfniß sein muß. Nicht Nützlichkeitsgründe will ich voranschicken. Bei uns kann der gemeine Mann zu den höchsten Ehren steigen; stellen Sie sich auf die Höhe der Situation. Vergessen Sie den geldbewilligenden Abgeordneten, befriedigen Sie das Herzensbedürfniß des Kaisers, geben Sie ihm die Mittel zu belohnen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Unruh (Magdeburg) bittet um Verweisung des Gesetzes an eine Kommission.

Abg. Dr. Löwe: Wir sind alle mit Dank erfüllt für die glorreiche Führung unseres Königs in diesem Kriege, für seine und der Feldherren Verdienste; aber es ist nicht konstitutionell, ein Votum als Vertrauensvotum, speziell für den Kaiser hinzustellen. Wir müssen fragen, ob wir den Dank mit einer Geldbewilligung aussprechen sollen. Diese Geldbewilligung steht nicht im Einklang mit der allgemeinen Wehrpflicht; die Führer sind Beamte und wenn es ihnen gelingt, Großes zu leisten, die Bewunderung zu erregen, so ist dies die wahre Belohnung, und nicht abkaufen soll man ihnen das Glück, das Vertrauen des Königs gerechtfertigt zu haben. Prämiiren Sie nicht mit der Dotation den Militärstand? Diese Dotationen stehen auch nicht in Uebereinstimmung mit unseren Institutionen, der Dank scheint sich fortpflanzen zu sollen, scheint erblich werden zu sollen und dafür haben wir keine Institution. Wir sind prinzipiell gegen diese Belohnungen; wir haben aber auch politische Bedenken. Gerade der französische Geist, der aus solchen Belohnungen entsprossen ist, soll bei uns nicht einreißen, und die Auswahl, die der Monarch treffen soll, wird schwierig sein. Einheit der Armee war des Kaisers Idee und Ziel, und das habe ich gut geheißen, habe diesen Gedanken stets vertreten. Diese Dotationen, wie will der Kaiser sie vertheilen in einer Armee, die verschiedene Kontingente zählt? Kann da nicht Mißstimmung hervorgerufen werden? Soll die Theilung nach Kontingenten oder nach persönlicher Empfindung geschehen? Bekommt Preußen den Hauptheil, fühlen sich dann nicht die andern Armeen zurückgesetzt? Stärkt das die Einheit des Heeres? Ich schlage Ihnen die zweite Berathung des Entwurfs im Hause vor.

Abg. Lasker: Es ist nicht gut, mit Prinzipien geschäftliches Verfahren zu behandeln; ich befürworte die Verweisung an die Kommission; nicht um die Berathung für diese Session zu verzögern, denn das wäre verächtlich. Aber wir müssen die Bedeutung des Gesetzes näher kennen lernen, und ich bedaure, daß Herr Löwe heute schon über das Gesetz gesprochen hat, ohne dessen Bedeutung zu kennen. Heute liegen die Sachen anders wie bei den Dotationen von 1866, welche den Charakter des Nationaldankes hatten. Dank durch Geld, durch That ist besser als Dank durch Worte, die ernst gemeint sein können oder auch nicht. In dieser Beziehung weichen wir von 1866 nicht ab, aber heute könnte die Ehrengabe zur Belohnung werden und darüber will ich Aufklärung, ob Ehrengabe oder Vertheilung an Generale und Offiziere. Darum wünsche ich Untersuchung in der Kommission. Einer Vertheilung an Offiziere im Allgemeinen, die alle geleistet haben, was sie konnten, dazu sind wir nicht reich genug. Wir können nur ungewöhnlichen Verdiensten Ehrengaben bewilligen.

Abg. Freiherr v. Los wird für die Vorlage stimmen, treu seiner Ansicht im vorigen Jahre, alles dem hinzugeben, welcher Deutschland vor den nasen- und ohrenabschneidenden Turkos bewahrt hat. Er ist gegen die Verweisung an eine Kommission.

Abg. Kiefer: Früher hat das Volk in Süddeutschland wenig Verständniß für Militärwesen gehabt; aber diese Tage sind vorüber und wenn Sie hier, vom hohen nationalen Standpunkte aus beschließen, so werden Sie dem nationalen Gefühle des Volkes in Süddeutschland entsprechen. Die Forderung ist ein Akt Königlichen Dankes, und wenn wir den König in die Lage bringen, den Akt zu vollziehen, so werden wir in nichts die Sympathien des Volkes verlieren. Mißstimmung, Empfindlichkeit: das sind lauter leere Befürchtungen.

Die Diskussion wird geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen wird beschlossen, die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen, und zwar zu geheimer Berathung, die Wahl soll eine halbe Stunde nach dem Plenum vor sich gehen.

Schluß der Sitzung 2¾ Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Petitionsberichte und zweite Berathung des Beihülfegesetzes, sowie des Dotationsgesetzes.

Potsdam, 13. Juni. Heute Mittag 12 Uhr begaben sich Se. Maj. der König, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht durch die Stadt vor das Brandenburger Thor. Nachdem die Truppen, welche dort Stellung genommen hatten, begrüßt worden waren, kehrte Se. Majestät mit den prinzlichen Herrschaften, bei welchen sich auch die Frau Kronprinzessin in der Uniform des zweiten Leib-Husaren-Regiments befand, nach dem Stadtschloß zurück. Um ½1 Uhr fand der Einmarsch der Truppen statt. Prinz Albrecht Sohn, welcher sich an der Tete derselben befand, wurde vom Oberbürgermeister mit einer Ansprache empfangen, auf welche der Prinz antwortete. Der Empfang der Truppen war ein höchst enthusiastischer. Am Einzug nahmen Theil: das erste Garde-Regiment, das Garde-Jägerbataillon, die Gardes du Corps, die Gardehusaren, sowie das erste und dritte Garde-Ulanen-Regiment. Der Vorbeimarsch fand im Lustgarten statt. Der Kronprinz, die Prinzen Karl und Albrecht ritten à la suite beim ersten Garde-Regiment. Die Stadt ist überaus reich geschmückt.

Coblenz, 13. Juni. Die Kaiserin Augusta ist gestern Abend hier eingetroffen und empfing heute den Besuch des Kaisers von Rußland, welcher um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags hier eintraf. Der Kaiser von Rußland wird heute Vormittag die Parade über das Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment abnehmen. Nach abgehaltener Parade findet ein Dejeuner im Residenzschlosse statt, zu welchem die Spitzen der Behörden und die hier anwesenden Offiziere des Gardekorps befohlen sind. Nachmittags wird sich die Kaiserin zum Besuche der Kaiserin von Rußland nach Ems begeben und von dort nach Berlin abreisen.

Ems, 12. Juni. Der König von Würtemberg traf heute Abends hier ein und wurde von seiner Gemahlin und vom Kaiser von Rußland am Bahnhofe empfangen. Letzterer begiebt sich morgen zur Revue nach Coblenz. Das Wetter ist schön.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die diplomatischen Konferenzen unter Vorsitz des Grafen v. Arnim nehmen ihren Fortgang. Die französischen Bevollmächtigen de Goulard und Leclere sind von den Attachés Schneider und Threuil begleitet. Es handelt sich vorerst nicht um finanzielle Angelegenheiten, sondern um die nähere Feststellung von Details bezüglich der Grenzregulirung. Die hier ventilirten Abmachungen sollen nämlich die Grundlagen für die Landvermessungen bilden, auf deren Grund dann die Angelegenheit definitiv erledigt werden kann. Die Dauer der Konferenz wird auf höchstens noch 14 Tage bemessen. Jedenfalls treten jene Diplomaten aber zu weiteren Berathungen zusammen, wenn erst die Landmesser ihre Aufgaben erledigt haben und die Grenzen zwischen Frankreich und Deutschland kartographisch festgestellt sind.

Ausland.

Wien, 12. Juni. Der Feldzeugmeister Freiherr v. Gablenz wird dem deutschen Kaiser anläßlich der Feier der Enthüllung des Königsdenkmals ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Kaisers überbringen.

Versailles, 12. Juni. Nationalversammlung. Der Präsident verliest ein Schreiben des Prinzen von Joinville, in welchem derselbe mittheilt, daß, nachdem er in den Departements Canal La Manche und Haute Marne zum Deputirten gewählt worden sei, er eventuell die Wahl für das Departement Haute Marne annehme. — Der Finanzminister Pouyer-Quertier bringt einen Gesetz-Entwurf ein, welchem zufolge die Summe von 463 Millionen Francs durch Einführung neuer Steuern erzielt werden soll. Mehrere Deputirte beantragen Zuweisung des Gesetz-Entwurfes an eine besondere Kommission. Thiers schlägt vor, denselben an die Budget-Kommission zu überweisen, da dieselbe mit der Frage bereits vertraut sei und man auf diese Weise Zeitverlust vermeiden würde. Die Versammlung genehmigt die Ueberweisung des Entwurfes an die Budget-Kommission. — Thiers schlägt vor, die Versammlung möge, um ihrer Zufriedenheit mit der Armee Ausdruck zu geben, einer Revue beiwohnen, welche Sonntag in Paris vor der Militäaschule stattfinden wird.

Paris, 9. Juni. Im Verhältniß wie das Leben in Paris zunimmt, nimmt es in Versailles ab; es ist dort fast wie zur Zeit des Abmarsches der deutschen Truppen. Die Straßen werden öde und die verwöhnten Geschäftsleute, welche während der Pariser Belagerung mehr oder weniger Gelegenheit zu vorzüglichem Absatz fanden, blicken betrübt auf diese Zeit zurück. In den Häusern ist es still, mit Ausnahme derjenigen in der Rue de Reservoirs. Der Schloßplatz ist ein ungeheurer Artilleriepark; sämmtliches Geschütz nicht nur der Armee, welches aus den Vorwerken zurückgezogen wurde, ist dort zusammengefahren, sondern auch ca. 5—600 eroberte Stücke, die vormals den Kommunetruppen gehörten. Der Rest jenes Materials ist in der Stadt geblieben und liegt theils noch in bester Unordnung auf den Wällen zerstreut umher, theils ist er auf dem Marsfelde zusammengefahren. Die Bahn nach Versailles fährt regelmäßig und die drüben noch des Ministeriums und der Nationalversammlung wegen nothwendigen Beamten — man zählt deren immerhin noch 1500 — kosten an 10 Francs täglicher Zulage. Die starke Wagenverbindung zwischen Versailles und den Nebenorten hat aufgehört; dagegen aber treffen täglich noch neue Transporte Gefangener ein und das Lager im Felde von Satory, sowie der Garten der Orangerie werden nicht leer, obwohl gewiß schon 20—24,000 Mann, wenn nicht viel mehr, abgeführt worden sind. Es mögen immer noch ihrer 6—8000 dort verweilen und hier in Paris steht es noch keineswegs darnach aus, als ob die Verhaftungen sobald aufhören würden, besonders wenn die alten Polizei-Agenten aus der Rue Jerusalem erst alle wieder in Thätigkeit sein werden. Manche von ihnen werden wieder zum Leben erwachen, welche man schon in die Seine gestürzt oder gesteinigt glaubte. Sie alle werden eine Anzahl Personen bezeichnen können, denen gegenüber sie sich jetzt aufs Neue zur Geltung bringen werden. Es liegt augenscheinlich jetzt wenig daran, ob einige tausend Personen mehr oder weniger abgeführt werden und Gewohnheit wird dabei zur zweiten Natur.

— Gestern fand in der Madeleine-Kirche das feierliche Leichenbegängniß des Abbé Deguerry, Pfarrer dieser Kirche und einer der ermordeten Geiseln, statt. Wie dem Erzbischof, so wurden auch Deguerry die militärischen Ehren zu Theil. Zahlreiche Offiziere, darunter die Generale Vinoy, Ladmirault, Grenier und Sajet, mehrere Deputirte, die Bischöfe Dupanloup, Allouvry (früher Bischof zu Pamiers), Meignan (Châlons), Mabile (Versailles) und Hugonier, einige andere Prälaten, der päpstliche Nuntius und viele sonstige Geistliche, eine große Anzahl von Pariser Notabilitäten, sowie zwei Dominikanermönche, die beiden einzigen des Pariser Klosters, welche nicht ermordet worden waren, wohnten der Ceremonie bei, die in der gewöhnlichen Weise vor sich ging.

— Die Liste der Verhaftungen hat sich in diesen Tagen um folgende Namen vermehrt: Trinquet, Mitglied der Kommune, der mit seiner Frau in den amerikanischen Steinbrüchen von La Villette entdeckt wurde; Passedouet, ehemaliger Gerant verschiedener kleiner Zeitungen und Maire des 13. Arrondissements unter der Regierung vom 4. September, Delegirter der Kommune für die Mairie von La Villette; Matuszewicz, Kommandant der 20. Legion und ehemaliger Hauptmann der regulären Armee, Ritter der Ehrenlegion; Pierre Denis, Sekretär des Herrn Jules Valles und Mitredakteur an dem „Cri du Peuple"; Gastwirth Galait in Belleville, Mitglied des Central-Comités, in dessen Kellern man einen großen Vorrath von Orsinibomben fand; Picard, eines der thätigsten Mitglieder der Internationale; endlich der Egypter Anys-et-Bittar, Direktor der Manuskripte auf der National-Bibliothek unter der Kommune. Eine Haussuchung wurde gestern in den Bureaux der Zeitung „La Kommune" vorgenommen; die Siegel wurden angelegt, aber der Redakteur, Hr. Delimal, blieb auf freiem Fuße; das Blatt zählte trotz seines Titels zu jenen, welche von der Kommune unterdrückt wurden, weil es verschiedene ihrer

Handlungen scharf angriff. — Der der Theilnahme am Morde des Generals Lecomte beschuldigte Schumacker soll derselbe sein, welcher wegen eines Mordversuches auf seine Schwester, die berüchtigte Marquise d'Ornans, zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Diese Angelegenheit erregte bekanntlich in der letzten Zeit des Kaiserreiches furchtbaren Skandal.

— Bei der namentlichen Abstimmung in der Sitzung vom 8. Juni haben für die Aufhebung der Proskriptionsgesetze gegen das Haus Bourbon unter andern auch die bonapartistischen Abgeordneten Abbatucci, Conti, Galloni d'Istria, Gavini, Häntjens, Graf Joachim Murat gestimmt; dieselben stimmten dem entsprechend auch für die Gültigkeit der Wahlen des Prinzen von Joinville und des Herzogs von Aumale. Bekanntlich zeigten sich bei dieser Gelegenheit auch die früheren bonapartistischen Blätter sehr hochherzig, indem sie natürlich im Stillen gleiche Toleranz für die Napoleoniden erwarten.

— Im nichtamtlichen Theile bringt das „offizielle Journal" einen Brief von Herrn E. Picard an den Chef der exekutiven Gewalt, durch welchen er seine Entlassung als Direktor der Bank eingiebt. Bekanntlich war er erst soeben nach dem Rücktritt aus dem Ministerium des Innern zu diesem Posten ernannt worden. Die „Liberté" will wissen, mit Ausnahme von Rothschild und Mallet hätten die 13 Verwaltungsräthe gegen die Ernennung protestirt. Uebrigens bringt das „Journal offiziel" auch noch eine Note der Bank von Frankreich, durch welche die Bank-Verwaltung das Publikum über die bei derselben deponirten Titel und Werthe beruhigt. Nie habe die Kommune ihre Hand an das Eigenthum der Privatlente gelegt; außer einigen Requisitionen sei die Bank unangetastet geblieben.

— Wie die „Opinion Nationale" meldet, hat die Budget-Kommission die Besoldungen der hohen Würdenträger bestimmt wie folgt: Chef der Exekutivgewalt 40,000 Franken monatlich, Minister 50,000 Franken jährlich. — Die Kommission für die Neugestaltung der Armee hat sich bekanntlich für die allgemeine Wehrpflicht ausgesprochen; von ihren 45 Mitgliedern, unter welchen 20 Generale sind, wagte nicht ein einziges, dem alten französischen Standpunkt das Wort zu reden, den nur Herr Thiers festzuhalten suchte.

— Der Herzog von Aumale und der Prinz Joinville befinden sich in Versailles, wo sie, wie der „Gaulois" meldet, bei ihrem alten Freunde und Vertrauensmanne Bocher in der Rue de Satory abgestiegen sind. Die Prinzen machten gestern Besuche bei dem Präsidenten Grevy, bei Herrn Thiers, dem Kriegsminister Cissey und dem Marineminister Pothuau, endlich bei Herrn Dufaure, nicht sowohl in seiner Eigenschaft als Justizminister, denn als Advokat in dem Prozesse, welcher in Folge der Beschlagnahme der „Geschichte des Hauses Conde" geführt wurde. Außerdem sprachen sie noch bei dem jungen Prinzen von Broglie vor, der in Folge seiner im Kampfe mit den Insurgenten vor Paris empfangenen Wunde auf dem Tode liegt. Der Herzog v. Aumale hat sich in seiner äußeren Physiognomie wenig verändert; er ist etwas kahler geworden, im Uebrigen aber von dem früheren martialischen Aussehen. Umsomehr hat der Prinz Joinville gealtert; er ist ganz grau, von gebeugter Haltung und seine Taubheit hat ebenfalls zugenommen. Des Nachmittags und des Abends empfingen die Prinzen ihre Anhänger. Der Herzog von Aumale soll sich in den nächsten Tagen wieder nach England begeben, wo die Niederkunft der Gräfin von Paris bevorsteht; Joinville wird sich zunächst auf einen Landsitz in der Nähe von Vichy zurückziehen. Der Herzog von Chartres, der zweite Sohn des Herzogs von Orleans, wird ebenfalls in Versailles erwartet.

— Aus Marseille, 10. Juni, wird telegraphisch gemeldet: „Der englische Dampfer „International", welcher das Kabel bringt, das Marseille mit Algier vereinigen soll, ist angekommen. Das Kriegsgericht hat die Soldaten, welche Angesichts der Emeute desertirten, zum Tode verurtheilt".

Florenz, 12. Juni. Die „Opinione" dementirt auf das Entschiedenste eine aus Rom datirte Depesche Pariser Journale, daß die italienische Regierung die Vermehrung der Fortifikationen Roms und die Versenkung von Torpedos in den Häfen des Landes angeordnet habe, wobei sie bemerkt, daß die politische Lage des Landes solche Maßregeln nicht rechtfertigen würde.

London, 13. Juni. Das Oberhaus lehnte die von Lord Russel eingebrachte Resolution gegen den Alabamavertrag ohne eine Abstimmung vorzunehmen ab.

Neueste Nachrichten.

** **Berlin**, 13. Juni. Die Vorbereitungen zum Einzuge lassen die neue Kaiserstadt jetzt täglich in anderem Gewande erscheinen; nicht nur die via triumphalis, auch die anderen Theile der Residenz beginnen, den Festschmuck anzulegen. Der Minister des Innern fordert heute im „Staats-Anzeiger" die Ritter des eisernen Kreuzes von 1813—15 auf, der Enthüllung des Denkmals am 16. beizuwohnen, und morgen bringt das Reichsblatt einen Rückblick auf die sechs früheren Sieges-Einzüge in Berlin, gleichsam um die allgemeine festliche Stimmung auch dadurch zu vermehren. Der Kaiser von Oesterreich entsendet zu der Feier den General der Kavallerie, Freiherrn von Gablenz, die russische Deputation ist bereits anwesend, 25 Fürstlichkeiten treffen ein, so daß, wenn nur das Wetter günstig, die Feier eine selten glanzvolle zu werden verspricht. — Die Ernennung des früheren Militär-Bevollmächtigten in Paris, Flügel-Adjutanten Grafen Waldersee, zum dortigen Geschäftsträger soll bereits vollzogen sein; demselben wird zunächst der Premier-Lieutenant Stumm, durch bedeutende Reisen, u. A. auch nach Egypten bekannt, beigegeben werden.

— Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Dotationen für die Heerführer ist gestern gewählt worden und hat sich sofort konstituirt; sie ist in folgender Weise zusammengesetzt: Abgeordneter Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst (Vorsitzender), v. Bennigsen (Stellvertreter), Dr. Marquardsen (Schriftführer), v. Lenthe (Stellvertreter), Crämer, v. Frankenburg-Ludwigsdorf, Dr. Friedenthal, Kiefer, v. Brauchitsch, Schulze, Dr. M. Barth, v. Benda und Reichensperger (Olpe). Die Kommission ist noch Abends zur Berathung zusammengetreten.

Potsdam, 13. Juni. Heute Nachmittag findet ein großes Festdiner im Schützenhause statt, welches die Stadt den Offizieren giebt. Se. Maj. der Kaiser und die Prinzen haben ihre Gegenwart bei demselben zugesagt. Abends wird die Stadt glänzend beleuchtet. Morgen Nachmittag findet festliche Bewirthung der Mannschaften statt.

Breslau, 12. Juni, Abends. Seit ¼8 Uhr steht das Stadttheater in vollen Flammen. Nähere Details sind noch nicht bekannt.

Ems, 13. Juni. Der Kaiser von Rußland hielt heute Vormittags am Schloßplatze in Coblenz Revue über das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment ab. Nach der Parade fand Dejeuner bei der Kaiserin Augusta statt. Der Kaiser fuhr um 2 Uhr nach Ems zurück, die Kaiserin folgte um 2 Uhr 30 Minuten nach Ems, wo dieselbe vom Kaiser und der Kaiserin von Rußland und der Königin von Würtemberg am Bahnhof empfangen wurde. Nach eingenommenem Diner im Hotel zu den vier Thürmen reiste die Kaiserin Augusta um 4¼ Uhr Nachmittags nach Berlin ab, wo dieselbe morgen früh 7 Uhr eintreffen wird.

Wien, 13. Juni. Die Generalsynode der Angehörigen helvetischer Konfession nahm in ihrer heutigen Sitzung nach längerer Debatte den Antrag der Majorität des Verfassungsausschusses an, nach welchem die bisherige Generalsynode in zwei selbstständige Synoden getrennt wird, und zwar in eine deutsche mit dem Sitze in Wien und in eine böhmisch-mährische mit dem Sitze in Prag.

Marseille, 13. Juni. Das hiesige Kriegsgericht hat heute seine Sitzungen eröffnet. Bei Beginn der Verhandlung bestritten die Angeklagten die Kompetenz des Gerichtshofes, dieser erklärte sich jedoch für kompetent. Es wurden sodann die Zeugen, 160 an der Zahl, aufgerufen und die Anklageakte verlesen.

Versailles, 13. Juni. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Schreiben Thiers' an Picard, in welchem derselbe sein Bedauern ausspricht, daß Picard die Annahme des Postens eines Gouverneurs der Bank verweigert habe, auf die hervorragenden Dienste hinweist, welche Picard durch seine Weisheit und durch seinen Muth dem Lande geleistet habe, und insbesondere hervorhebt, daß derselbe während der Belagerung das Finanzwesen mit außerordentlicher Klugheit verwaltet und den Kredit aufrecht erhalten habe. — Die Prinzen von Orleans wohnten Sonntags der von Thiers gegebenen Soirée bei, waren jedoch bei dem vorhergehenden diplomatischen Diner nicht anwesend. — General v. Fabrice hat sich Sonntag vor seiner Abreise nach Deutschland von Thiers verabschiedet. — Die Kriegsgerichte sind noch nicht gebildet, da die große Anzahl von Gefangenen die Untersuchung zu einer höchst verwickelten macht.

Athen, 13. Juni. Ueber Veränderungen im diplomatischen Korps liegen folgende Mittheilungen vor: Zum Gesandten für Konstantinopel wurde Trikoupis, für Paris Rangabe und für Berlin Johann Deliannis ernannt. Fürst Ypsilanti bleibt Gesandter in Wien und Bourbouris Gesandter in St. Petersburg.

Provinzielles.

Stettin, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung hat die städtische gemischte Kommission das Programm für den festlichen Empfang unserer aus Frankreich heimkehrenden Truppen festgestellt. Zur Bewilligung der angeblich zwischen 8- bis 9000 Thlr. betragenden Kosten wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung stattfinden, da Eile wegen der Arrangements allerdings geboten erscheint, wenn auch das Generalkommando dem Magistrat auf seine gestrige Anfrage über den Zeitpunkt der Rückkehr der Truppen noch keine Mittheilung zu machen im Stande gewesen ist.

— Der Herr General-Superintendent Dr. Jaspis begiebt sich heute von hier nach Berlin, indem die sämmtlichen General-Superintendenten der Monarchie morgen Mittag um 1 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden, um ihre Glückwünsche zum Friedensschlusse darzubringen.

— Das Bundes-Oberhandelsgericht hat neuerdings wieder eine prinzipielle Entscheidung des Ober-Tribunals in Berlin verworfen. Das letztere hatte festgestellt, daß der Kläger berechtigt sei, im Wechsel-Separatverfahren auch diejenigen Einwendungen wieder vorzubringen und unter Beweis zu stellen, über welche von ihm im Wechselprozesse dem Wechselkläger ein Eid deferirt und mit Nichtwissen geschworen worden ist. Das Bundes-Oberhandelsgericht ist dieser Entscheidung nicht beigetreten, sondern hat den im Wechselprozesse geleisteten Ignoranzeid dem Wahrheitseide gleichgestellt.

— Einem Briefe aus dem Marschquartier Thiaucourt vom 9. d. M. zufolge hat das 5. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 42 am 27. Mai mit dem 1. Bataillon, am 28. Mai mit dem Füsilier-Bataillon und am 29. Mai mit dem 2. Bataillon Dijon verlassen, um in derselben Reihenfolge am 10., 11. und 13. Juni in seine neue Garnison Metz einzurücken.

— Der gestrige Leinewandmarkt in Alt-Damm war von Käufern sehr schlecht besucht; Leinwand war auch nur wenig zu Markte gebracht und obgleich die Preise bedeutend niedriger gegen das Vorjahr sich stellten, mußten viele Verkäufer doch wieder ihre Waaren mit nach Hause nehmen, weil kein Begehr dafür vorhanden war.

— Auch der hiesige „Gartenbau-Verein" beabsichtigt, im Monat September eine Obst- und Gemüseausstellung zu arrangiren, die näheren Bestimmungen sollen indessen erst in der August-Monatsversammlung getroffen werden.

△ **Bublitz**, 13. Juni. Bei dem diesjährigen Schützenfeste wurden die ersten Schüsse statutarisch von dem vorjährigen Schützenkönige für Se. Majestät den Kaiser und König gethan. Der Buchhändler Kolterjahn that hierbei den besten Schuß und wurde sonach Se. Majestät der Kaiser Schützenkönig von Bublitz. Se. Majestät haben nun auf die telegraphische Mittheilung die angetragene Schützenkönigswürde anzunehmen und der Gilde zur Erinnerung an dies Ereigniß die goldene Königsmedaille zu verleihen geruht.

□ **Stralsund**, 12. Juni. Gestern Nachmittag hatten wir in den Straßen einen wahrhaft gräßlichen Auftritt, der die Folge einer Schlägerei war. Während Soldaten des 14. Infanterie-Regiments auf dem Neuen Markt vor dem Appel versammelt waren, begannen sich einige Arbeiter, die sich einen Rausch angetrunken hatten, zu prügeln. Ein Soldat mischte sich unter die Zankenden, um sie zur Ruhe zu bringen. Durch die Dazwischenkunft desselben wurden sie so wüthend, daß der Eine einen großen Stein ergriff und denselben dem Soldaten gegen den Kopf warf, während ein Anderer dem schon schwer Verletzten mit einem Knüttel einen Hieb versetzte, daß der Soldat niedersank und bewußtlos ins Lazareth getragen wurde. Hierüber aufgebracht, fielen eine Menge Soldaten über diese Leute her. Einen derselben haben sie, wie man mir sagte, auf das Steinpflaster niedergeworfen und dabei mit dem Kopf auf die Steine wiederholt gestoßen. Die beiden am schwersten gravirten Arbeiter suchten sich vor der Wuth der Soldaten dadurch zu retten, daß sie sich in ein Haus flüchteten und bis auf das Dach desselben retirirten. Aus Furcht vor Schaden durch den hierdurch entstandenen Auflauf schloß der Hauseigenthümer rasch seinen Laden. Die Soldaten aber verfolgten die beiden Geflüchteten und brachten sie unter Schlägen und Stößen auf die Straße. Anstatt sie nun einfach der Hauptwache abzuliefern, ließen sich die Soldaten leider von ihrer Wuth fortreißen, und mißhandelten sie auf dem Wege dahin in einer durchaus ungehörigen Art. Während mehrere Soldaten die Arbeiter festhielten, schlugen sie andere nicht nur mit den Fäusten auf den Kopf und ins Gesicht, sondern hauten auch mit der scharfen Klinge auf sie ein, daß ihnen das Blut in den Nacken und über das Gesicht strömte. Einer der Arbeiter suchte sich zu wehren, während der andere um sein Leben flehte. Bei der Aufgereiztheit der tobenden Menge wagte Niemand sich hinein zu mischen, und so erreichte der Auftritt erst sein Ende, als man an der Hauptwache anlangte. Ohne Zweifel waren die Arbeiter strafbar und werden daher ihrer Strafe nicht entgehen; aber auch von den Soldaten wird es mancher büßen müssen, so eigenmächtig aufgetreten zu sein und sich selbst Genugthuung verschafft zu haben. Freilich glaubten die meisten ganz in ihrem Rechte zu sein, und bei dem ganzen Sachverhalte läßt sich manches entschuldigen, indessen wird auch für sie eine Strafe schwerlich ausbleiben.

Belgard, 13. Juni. Der Vorsteher der hiesigen Post-Expedition, Post-Expedient Obitz, ist am 1. d. M. zum Post-Sekretär ernannt.

± **Schwetz**, 11. Juni. Die Frohnleichnams-Prozession am Donnerstag, den 8. d. Mts, wurde von der katholischen Bevölkerung unter zahlreicher Betheiligung auswärtiger, namentlich ländlicher Gläubigen abgehalten. Zur Feier des am 16. d. Mts. stattfindenden 25jährigen Papstjubiläums werden von den Katholiken ebenfalls große Vorbereitungen getroffen. Hauptsächlich wird es wohl auf einer Sammlung von Peterspfennigen hinauslaufen. — Aus unserem Kreise ergehen bittere Klagen über zunehmende Holzdiebstähle, die übermäßige Ansiedelung in dem Theile des Kreises, welcher in der Nähe der Forsten liegt, über daher rührende Verwilderung, Hinneigung zum Holzdiebstahl und Mangel an Schulbildung, da die Aermlichkeit der Ansiedler die Einrichtung von Schulen unmöglich macht; über Zunahme der Subhastationen, welche durch diese Ansiedlungen bedingt werden, und Verarmung der Bewohner. Wünschenswerth erscheint es, derartige Ansiedelungen zu hindern, leider ist kein Mittel zur Redressur vorhanden. — Neuerlich hat unser Landraths-Amtsverweser die Entdeckung gemacht, daß irrthümlicherweise seit dem Jahre 1853 immer nur 3 ländliche und 2 städtische Abgeordnete gewählt wurden, während die doppelte Anzahl, 6 ländliche und 4 städtische zu wählen gewesen wäre. Bei der im Laufe dieses Monats vorzunehmenden Neuwahl auf 6 Jahre soll die vorschriftsmäßige Zahl wieder festgehalten werden. Unter solchen Umständen ist es freilich nicht zu verwundern, wenn die Interessen einzelner Theile des Kreises mangelhaft oder garnicht vertreten wurden und mannigfache Klagen laut wurden.

Vermischtes.

— Eine schreckliche Scene spielte sich dieser Tage im Pesther Thiergarten ab, wo die Gymnastiker-Gesellschaft Merkel-Manley sich produzirte. Die letzte Programm-Nummer war eine Velocipedefahrt auf einem 50 Fuß hoch zwischen zwei Holzstangen ausgespannten Drahtseile. Es war gegen 7 Uhr, als diese Piece an die Reihe kommen sollte; um diese Zeit umzogen plötzlich dichte Wolken den Himmel und ein heftiger Platzregen brach los; dies hatte natürlich den Effekt, daß der weitaus größte Theil des Publikums des Publikums den Zuschauerraum in möglichster Eile verließ, um sich unter Dach zu salviren, und nur gegen 30 Personen muthig dem Gewitter Trotz boten. Die Gymnastiker ließen sich jedoch hiervon nicht abhalten, die halsbrecherische Produktion, auf die das Publikum bereits verzichtet hatte, auszuführen. Zum Verständniß des Folgenden ist es nöthig, eine kurze Beschreibung der Vorrichtung zu dieser luftigen Fahrt zu geben. Das Rad des Velocipedes hat eine Rille, in die sich das Drahtseil legt; die durch die Nabe laufende Achse verlängert sich rechts und links und bildet die obere schmale Seite eines langen Rechteckes, an dessen unterer Querstange ein Gymnastiker Trapezkünste zum Besten giebt, während ein zweiter auf dem Velocipede sitzt. Das Seil ist durch diese Vorrichtung wie durch einen großen Rahmen gezogen und das Velocipede kann wohl umkippen, aber nicht hinunterfallen. Im strömenden Regen erkletterten die Gymnastiker die hohe Stange, der Eine setzte sich aufs Velocipede, der Andere hängte sich an die Querstange des Trapezes, um auf diese Weise den Gefährten zu kontrebalanciren und den Fall zu erschweren. In raschem Laufe ging es einmal über das Drahtseil, dann rücklings wieder zurück. Das spärliche Publikum klatschte Beifall und hatte genug, nicht so die Gymnastiker. Noch einmal gingen sie vor; allein als sie die Mitte der Bahn erreicht hatten, begann das Velocipede sich auf die Seite zu legen, der Daraufsitzende warf sich mit dem Oberleib auf die andere Seite — es war zu spät, das Fahrzeug fiel und der ganze Rahmen hing umgekehrt am Seile, das Velocipede unten, die untere Trapez-Querstange oben. Das Publikum brach in einen Schrei des Entsetzens aus, allein die Gymnastiker verloren die Kaltblütigkeit nicht. Der Velocipedist hatte im Sturze sein Fahrzeug ebensowenig losgelassen, als sein Genosse das Trapez. Nun hingen sie dort in der schwindelnden Höhe, anfangs mit dem Kopfe nach abwärts, arbeiteten sich mühsam in sitzend-hängende Stellung empor und begannen sich ruhig mit einander zu berathen, was nun zu thun sei. Das Ergebniß war, daß der Trapezkünstler das Seil erfaßte und sich an demselben bis zur Stange entlang zog, an der er dann natürlich hinabstieg. Der Andere hatte ruhig ausgeharrt, bis das Seil frei war und erst als dieses nicht mehr schwankte, macht er das in den Speichen des Velocipedes verwickelte Bein los, kletterte gleichfalls bis zum Seile empor und brachte sich auf demselben Wege wie sein muthiger Gefährte nach der anderen Seite in Sicherheit. Das Ganze mochte wohl an die fünf Minuten gewährt haben. Als die geretteten Gymnastiker unten anlangten, empfing sie ein Sturm von Beifall und das Grausen des von der Scene geängstigten Publikums machte einem tiefen Staunen Platz, als es sah, daß an den muthigen Männern, wenn man von der geisterhaften Blässe absah, kaum mehr eine Spur von Aufregung wahrzunehmen sei.

— Aus Oderbrück wird folgender tragischer Vorfall berichtet: Am 5. d. Mts. traf ein junges Paar — ob Braut-, ob Eheleute, ist nicht bekannt — hier ein, erfrischte sich beim Förster und bestellte auch ein Mittagsessen. Die beiden Personen begaben sich alsdann nach dem Oderteiche, wo sie von vorüberfahrenden Personen gesehen sein sollen, kehrten aber nicht zurück. Kurze Zeit darauf fand man Gegenstände, welche die Fremden bei sich gehabt hatten, am Ufer des Teiches vor und stellte Nachforschungen an, welche bald die Leichen der jungen Leute an's Licht förderten. Sie hatten beide den Tod gesucht, denn die Körper waren mit einem Plaid-Riemen zusammengebunden. Außerdem will man an der Dame schwere Steine gefunden haben, welche in der Krinoline befestigt gewesen sind.

— Ein merkwürdiges Hünengrab wurde in Czystochleb bei Briesen vor Kurzem aufgedeckt. Die Grabkammer hatte 5 Fuß im Quadrat, die zwei Fuß tiefen Seitenwände bestanden aus in Lehm gemauerten, unregelmäßigen Feldsteinen und der Boden

war mit größeren fliesenartigen Steinen bedeckt. Merkwürdig ist der Umstand, daß die Grabkammer keine Feldsteinplatten, sondern eine von Ziegeln (12 Zoll lang und 3–4 Zoll dick) flachgewölbte Decke hatte, die aber, da sie ebenfalls nur in Lehm gemauert zu sein schien, zum Theil eingestürzt war und somit der Erde von oben her in den Raum Eingang verschaffte. Es möchte aus der Konstruktion der Grabkammer mit Backsteinen zu folgern sein, daß sie einer verhältnißmäßig späten Zeit angehört. Der Inhalt an Urnen war leider durch die eingedrungene Erde und zum Theil auch durch zerbröckelte Ziegel arg zerstört. Es lassen sich an den Gefäßen deutlich zwei Perioden unterscheiden. In der einen Zeit wurden die Urnen nur leicht gebrannt (gedörrt), in der späteren Zeit näherten sie sich in ihrer Härte mehr den Ziegeln. Die letzteren traten wiederum in einer Form auf, wie sie selten gefunden werden. Sie waren röhrenartig, 10–12 Zoll lang bei 3–4 Zoll Durchmesser und lagen über und nebeneinander, Oeffnung gegen Oeffnung gekehrt nach Art der Drainröhren, und enthielten nur Erde und Aschentheile. Von dieser Art sind 6 Stück wohlerhalten und mehrere lassen sich noch immer zusammenfügen. Außerdem waren verschiedene napfartige Gefäße, leicht gebrannt, fast unversehrt, die bekanntlich als Decke der stehenden Urnen dienten. Das größte Exemplar fällt durch den Umstand auf, daß es drei starke Füße hat und allem Anschein nach als Kochgeräth im Gebrauch war. Außer Holzasche und vielen gebrannten Knochen enthielt die Grabkammer noch Fragmente eines eisernen Schwertes, bronceartige Verzierungen, die auf Holz gesessen haben müssen und einen zwei Zoll breiten Blechstreifen, der als Ring um den Körper gedient zu haben scheint. Sämmtliche Sachen sind im Besitz des Eigenthümers von Czystochleb, des Grafen Mielzynski auf Miloslaw bei Posen.

— (Eine seltsame Operation) wurde vor einigen Tagen in Glasgow vollzogen. Mander's Menagerie, eine von den großen umherziehenden Thierkarawanen Englands, war in die Stadt eingerückt mit einem sonst stattlichen Löwen, der an starken Zahnschmerzen in einem Grade litt, daß er nicht fressen mochte und sehr elend auszusehen begann. Nicht als ob das mächtige Thier sich erkältet oder an sonstigen Civilisationsschmerzen gelitten hätte, im Gegentheil, seine robuste Natur und ein etwas störrischer Sinn hatten zwischen ihm und seinem Wärter Uneinigkeit verursacht, so daß der letztere nichts anderes zu thun wußte, als ihm mit einer Eisenstange über den Rachen zu fahren, wobei einer von den Zähnen zerschlagen wurde. Es galt nun den losen Zahn, der Herrn Nobel viel Beschwerde machte, zu entfernen und ein Arzt aus Glasgow unternahm es, ihn davon zu befreien. Mit einiger Mühe gelang es, die Vordertatzen und den Kopf an das Gitter festzubinden und der Zahnarzt bestieg darauf einen großen Bottich, um in die Nähe des Zahnes zu gelangen. Durch ein vorgehaltenes Stück Holz gereizt, öffnete der Löwe seinen Rachen, worauf man eine Mistgabel in denselben hineinsteckte und ihn dadurch verhinderte zuzuklappen. Der Arzt versicherte sich seines Zahnes und nach bedeutenden Anstrengungen — der Löwe sträubte sich furchtbar — wurde die Operation glücklich vollbracht und das Zahnfleisch aufgeschnitten, wobei man entdeckte, daß der Knochen etwas verletzt gewesen war. Der Patient geht mit einer Krankendiät von Fleischbrühe und Bordeaux der Genesung entgegen.

— Dem Baron Rothschild hat während der Pariser Schreckenstage das Glück gelächelt. Derselbe besitzt in Paris nicht weniger als 144 Häuser, und von allen diesen ist auch nicht ein einziges beschädigt worden, nicht einmal eine Fensterscheibe ist zerbrochen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 12. Juni cr. wurden auf dem Dr. Strousberg'schen Viehhofe an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 2500 Stück. In Folge der Exportgeschäfte nach England und den Rheinlanden war der Handel sehr lebhaft. Die Preise stellten sich für beste Qualität auf 17–18 Rt., mittlere 14–15 Rt., ordinäre 11–12 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Markt schloß flauer.

An Schweinen 4799 Stück. Die Zutriften waren viel zu stark, um mehr als mittelmäßige Preise erzielen zu können; obgleich einige hundert Schweine nach dem Auslande verkauft wurden, so konnten die Bestände nicht geräumt werden.

An Schafvieh 13,575 Stück. Bei diesen starken Zufuhren fehlte es namentlich an auswärtigen Käufern, welche deshalb ausgeblieben sind, weil der Versandt per Eisenbahn durch Militär-Beförderungen sehr behindert, die Preise waren sehr gedrückt und blieb eine große Anzahl Hammel bei Schluß des Marktes unverkauft.

An Kälbern 2169 Stück. Die Zufuhren waren ungewöhnlich stark, weshalb selbst zu gedrückten Preisen die Bestände nicht ausverkauft werden konnten.

Wetter-Berichte.

Stettin, 14. Juni. Wetter schön. Wind N. Barometer 28" 3'''. Temperatur Morgens + 8° R. Mittags + 15° R.

An der Börse.

Weizen etwas matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 56–61 Rt., besserer 66–70 Rt., feiner 75–80 Rt., weißer u. weißbunter 75–80 Rt., per Juni u. Juni-Juli 78 Rt. bez., per Juli-August do., per August-Septbr. 78½ Rt. bez., Septbr.-Oktober 76½, ¼ Rt. bez.

Roggen matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 50–52 Rt., geringer 47–48 Rt., feiner 52½–53½ Rt., per Juni und Juni-Juli 51 Rt. bez., per Juli-August 51½ Rt. bez., per September-Oktober 52¾, ½ Rt. bez.

Gerste matter, loco per 2000 Pfd. 45 bis 49 Rt. nach Qualität.

Hafer stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 49 Rt., per Juni 50 Rt. Br., per Juni-Juli 49½ Rt. Br.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46–49 Rt., Koch- 50–51½ Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 110¾, 111 Rt. bez.

Rüböl matt, loco per 200 Pfd. 26⅔ Rt. Br., per Juni 26⁵⁄₁₂ Rt. Br., September-Oktober 25⁷⁄₁₂ Br.

Petroleum loco 6⅞ Rt. bez., September-Oktober 6⁵⁄₆ Rt. Br., ¾ Gd.

Spiritus matt, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 17⅙ Rt. bez., Juni u. Juni-Juli 16¹¹⁄₁₂ Rt. Br., Juli-August 17⅙ Rt. Br., August-September 17⅜ Rt. Br., September-Oktober 17½, ¹¹⁄₂₄ Rt. bez.

Angemeldet: 4000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rt., Roggen 51 Rt., Rüböl 26⁵⁄₁₂ Rt., 16¹¹⁄₁₂ Rt.

Landmarkt.

Weizen 60–76 Rt., Roggen 50–56 Rt., Gerste 40–44 Rt., Hafer 28–32 Rt., Erbsen 54–60 Rt., Heu per Ctr. 22½–27½ Sgr., Stroh per Schock 10 bis 11 Rt., Kartoffeln 18–20 Rt.

Stettin, 12. Juni. (Fonds- und Aktien-Börse.) Stett. Stadt-Oblig. —. Stett. Börsenh.-Oblig. —. Stett. Schauspielh.-Oblig. —. Pomm. Chausseebau-Oblig. —. Usedom-Woll. Kreis-Oblig. —. Pr. Nat.-Vers.-A. 120¼ Br. Nordd. See- u. Fluß-Vers.-Ges. —. Pomerania —. Union 111½ Br. Neue Dampfer-Kompagnie —. Balt. Lloyd 100 Br. Germania —. Pomm. Prov.-Zuckersied.-Aktien 2000 Br. Neue Dampfer-Komp. 85 Br. Vulkan 210 bez. Stett. Dampfmühlen-Gesellsch. 100 Br. Pommerensd. Chem. Fabrik 1600 Br.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Louise Krumhaun mit Herrn Bernh. Kickhäbes (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Thom (Stettin). — Herrn Mielcke (Neuenhagen).

Gestorben: Eigenthümer Christ. Radke (Stettin). — Drogist Herm. Hiemisch (Dresden). — Frau Frieder. Conradt geb. Belde (Cöslin). — Tochter Else des Herrn Ludewig (Stettin).

Breitestraße 33. **E. Aren,** Breitestraße 33,

empfiehlt

sein **großes Leinenwaaren-Lager**

und

Magazin fertiger Wäsche

für Herren, Damen und Kinder,

zu vollständigen Ausstenern

einfacher und eleganter Art,

sowie

zu Einkäufen für den täglichen Bedarf,

Sommerstoffe

zu Herren- und Knaben-Anzügen,

außerdem

Reisedecken, Reiseplaids,
Steppdecken, Schwitzdecken,
Badehemden, Bademäntel,
Wasserlaken, Wasserbinden,

bei bekannt reellster Bedienung, zu außerordentlich billigen Preisen.

E. Aren, Breitestraße **33.**

Böhmische Pflaumen,
a Pf. 1¼ Sgr.,
gute Kochbutter, a Pf. 9 Sgr.
empfiehlt
F. W. Brandt, gr. Lastadie 82.

Feinen Matjes-Hering,
sowie
vorzüglich schönen Fetthering,
Brab. Sardellen, a Pf. 7 Sgr.,
empfiehlt
F. W, Brandt, gr. Lastadie 82.

Große Preisermäßigung.

Um jede Concurrenz in der **Billigkeit bedeutend zu übertreffen** verkaufe ich die **elegantesten** rein **wollenen**

Damen-Jaquets

zu nachstehend außerordentlich billigen Preisen z. B.:
prima **Buckskin-Damen-Jaquets** 4 rtl., die überall 5—6 rtl. kosten,
prima **Velour-Damen-Jaquets** 3½ rtl., die überall 4—5 rtl. kosten,
prima **Tuch-Damen-Jaquets** 2⅚ rtl., die überall 3 - 4 rtl. kosten,
prima **Dinora-Damen-Jaquets** 1⅔ rtl., die überall 2½—3 rtl. kosten,
Th. Ehlert, Heiligegeiststr. 2.

Für
Maschinen-Nätherinnen
empfiehlt
Maschinengarn
beste Qualität,
250 Yrds Dtzd. 21 Sgr.
Rolle 1¾ Sgr.,
sowie sämmtliche Zuthaten zur Maschine.
Leo Korach,
Reifschläger- und Beutlerstr.-Ecke
Nr. 19.

Dr. Jahn's Gichtwasser,
à Fl. 17½ Sgr.
ganz vorzüglich bei Gicht und Rheumatismus.
Dr. Jahn's Quetschungs-Oel,
à Fl. 17½ Sgr.,
altbewährt bei Quetschungen, Verrenkungen, Geschwulste alteren Schäden, und beseitigt daß sich setzende Gliederwasser, erhielten in Kommission
Sengstock & Co.

Runde garnirte **Hüte** von 25 Sgr. an bis 3 rtl., **Backenhüte** in Stroh, Crêp, Tüll u. Seide von 1 rtl. 15 Sgr. bis 4 rtl. Fertige **Kinderhüte** von 17½ Sgr. bis 2½ rtl., **Trauerhüte** u. **Hauben** stets vorräthig, wie **Strohhutwaschen,** färben und modernisiren empfiehlt **Aug. Knepel,** große Wollwebrstr. 53.

Herren- und Knaben-Anzüge

in so guter Ausführung, wie in keinem anderen hiesigen Geschäfte, sind wieder in derselben großen Auswahl wie vor dem Feste zu billigsten Preisen vorräthig bei

20 **Louis Asch,** 20
untere Schulzenstraße **20.**

Filz-, Stoff- und Stroh-Hüte,
neue Facons in großer Auswahl bei
Emanuel Lisser.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, **Doktor O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Schmerzlose Zahnoperationen mittelst
Aethylidenchlorid und Stickstoffoxydul
werden ausgeführt im Atelier von
Fr. Schocher, Breitestraße 49—50.

Alle Sorten
Braunschweiger Wurst
in schöner Dauerwaare, feste Thüringer **Salami-** und **Blasen-Schinken,** Hamb. Rauchfleisch, Rinder-Roulade, Preßkopf, Westph. Märzbauer-Schinken u. Pumpernickel empfiehlt
C. Scholz, Breitestraße 5.

Oscar Wundram's
Hamburger Magen-Drops.
Dieses bekannte Elixir ist das beste gegen die Störung der Verdauungsfunktionen des Magens. Es wirkt erfolgreich gegen langwierige oder schmerzhafte Verdauung, Blähung, Beschwerden, Kopfschwerz, Erbrechen und Husten a Glas 7½ und 10 Sgr ist zu haben bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Bergmann's Zahnseife
und Pasta,
anerkannt das vorzüglichste Mittel zur Reinigung und dauernden Erhaltung der Zähne und zur Beseitigung der Zahnschmerzen, in Töpfen a 3 und 6 Sgr, in Packeten a 5 und 10 Sgr empfehlen
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Zum Scheiben- und Vogelschießen
empfehle meine **anerkannt trefffähigsten Büchsen** nebst **Munition** billigst. Uebernahme von ganzen **Gesellschaften** und **Vereinen unter günstigsten Bedingungen.**
Carl Bressel, Büchsenmacher,
Stettin, Breitestraße Nr. 19.

Ems **Die Emser Pastillen** **Vichy**
sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner durch ihre beruhigende Wirkung auf die Brustnerven, die lösende für die Verschleimungen, die stärkende für die Verdauung, und die blutreinigende bei sogen. Blutschärfen.
Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik
von **Dr. Otto Schür.**

Schablonen

von Metall werden in jeder Art sauber und billig angefertigt zu Rechnungen mit Namen und Stand, Adressen in Stiefeln und Schuhen, **Firma's** auf Düten, Beutel und Einwickelpapier, sowie **Signaturen** und ganze Firmas auf Kisten, Fässern und Säcken, auf dieser Art kann ein jeder sich die Rechnungen mit Namen u. Stand auf billige Weise selbst drucken, Schablonenabdrücke liegen zur Ansicht und zur Auswahl, sowie Pinsel und Farbe dazu.
A. Schultz, 12. kleine Domstr. 12.

Sack-Leih-Anstalt
von
Louis Lewy & Co.,
Stettin, Heumarkt 8.

Concessionirte
Privat-Entbindungs-Anstalt
unter gesetzlicher Garantie der Verschwiegenheit bei einem Arzt (Geburtshelfer) in einem schönen einsamen Gebirgsorte. Adressen **A. Z. 70** poste restante Königerode a. Harz.

Ich suche die Vertretung **einer gut fundirten Feuerversicherungs-Gesellschaft.** Gute Referenzen werden gegeben u. Leistungsfähigkeit garantirt. **Herm. Ritterbusch,** Greifswald.

Norwegisch rother Feldspath
wird zu kaufen gesucht. Offerten sub **F. T. 40** frco. an die General-Agentur von **Rudolf Mosse** in **Görlitz.**

Ein altes Repositorium für ein Material-Geschäft wird zu kaufen gesucht. Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter **A. Z.** Lassan poste restante niederlegen.

Stropps Hôtel,
zum russischen Hof,
Berlin, Französische Straße 8,
bequeme Lage, dicht an den Linden, seine comfortable Zimmer und Salon. Zum 15. Juni noch Zimmer frei.

Eine leistungsfähige **Chemische Fabrik** Norddeutschlands sucht für den Absatz von Schwefelsäure, Salpetersäure, Superphosphaten und Rohphosphaten thätige, wohl eingeführte

Agenten.

Reflektanten belieben ihre Offerten unter Angabe von Referenzen sub **J. 6464** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichstraße 66, einzusenden.

Ein Bremer Haus in Colonial-Waaren, namentlich Reis, sucht thätige

Agenten.

Bewerber mit Referenzen wollen ihre Offerten unter **Litr. E. 805** an die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen senden.

Eine Wittwe wünscht 3-4 junge Mädchen in vollständige Pension zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilen Herr Pastor **Teschendorf** in Stettin, Herr Pastor **Wetzel** in Mandelkow, und die Exped. d. Blattes.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Für mein **Uhrengeschäft** suche einen **Lehrling.**
H. Koehler, Breitestr., Paradeplatz-Ecke.

Zu einem Getreide-, Produkten- und Holz-Geschäft wird für die **Lager-Verwaltung, Betriebs-Aufsicht** 2c. ein thätiger, kautionsfähiger, etwa **Oekonom** oder **Kaufmann** gesucht; die Stellung ist eine dauernde, mit 5—600 Rf Jahrgehalt u. Tantieme verbunden. Nähere Auskunft ertheilt das landwirthschaftliche Bureau von **Joh. Aug. Goetsch in Berlin, Rosenthalerstr. 14.**

Ein Uhrmacher-Gehülfe findet Beschäftigung und wird gebeten sich schriftlich zu melden bei
A. Schacht, Uhrmacher
zu Tuchel in Westpreußen.

Ein Techniker,

der Jahrelang in den **größern chemischen Fabriken Oesterreichs und Norddeutschlands** als Betriebsführer mit Erfolg servirte, und noch jetzt eine **größere Schwefelsäurefabrik** einrichtete und leitete, sucht Verhältnisse halber eine seinen soliden Leistungen entsprechende Stelle. — Gefl. Offerten sub **N. 6518** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin.**

Bellevue-Theater.
Donnerstag.
Drei Staatsverbrecher. Original-Intriguenstück in 5 Aufzügen von Dr. J. B. v. Schweitzer.
(In Berlin über 30 Mal ununterbrochen mit entschiedenem Beifall gegeben).

VICTORIA-THEATER
Letzte Vorstellung in dieser Saison.
Zum Benefiz für Herrn **Heinrich Kreutzkamp.**
Durch. Lustspiel in 1 Akt. **Gringoire.** Charakterbild in 1 Akt. **Flotte Bursche.** Operette in 1 Akt.
Zu dieser Vorstellung erlaubt sich ergebenst einzuladen
Heinrich Kreutzkamp.

ELYSIUM-THEATER.
Donnerstag. **Drei Paar Schuhe.** Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen.